



Berlin, 4. Dezember 2024

PRESEMITTEILUNG

Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart

Invalidenstraße 50/51, 10557 Berlin-Mitte

Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Sa + So 11 – 18 Uhr

Semiha Berksoy. Singing in Full Colour

6. Dezember 2024 – 11. Mai 2025

Eine Sonderausstellung der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin

Eröffnung: Donnerstag, 5. Dezember 2024, 19 Uhr

Der Hamburger Bahnhof zeigt die erste umfassende Retrospektive der türkischen Malerin und Opernsängerin Semiha Berksoy in Deutschland. Berksoy studierte in den 1930er-Jahren an der Hochschule für Musik Berlin und begeisterte das Berliner Publikum. Die Ausstellung umfasst über sechs Jahrzehnte künstlerischen Schaffens mit Fokus auf Malerei und zeichnet Berksoys kontinuierliche Verbindung zu Berlin nach. Sie stellt zentrale Themen in Berksoys Werk vor: die Verbundenheit mit ihrer Mutter, der Malerin Fatma Saime, und zu türkischen Künstler*innen wie dem Dichter Nazim Hikmet, ikonische Opernrollen sowie ihre Karriere bestimmende Orte und Ereignisse. Mit mehr als 100 Gemälden und Arbeiten auf Papier sowie über 150 Archivdokumenten, Filmausschnitten und Tonaufnahmen zeigt die Ausstellung Berksoys bedeutenden Einfluss auf die kulturelle Landschaft in der Türkei und darüber hinaus.

„Semiha Berksoy. Singing in Full Colour“ im Hamburger Bahnhof führt die Besucher*innen mit einem Filmraum in das Leben der türkischen Opernsängerin und Künstlerin ein. Eine großformatige Projektion in der Mitte des Raumes zeigt historische Foto- und Filmaufnahmen. Diese wird beidseitig von Vitrinen flankiert, die neben archivalischen Materialien Skizzen und frühe, expressive Arbeiten auf Papier enthalten, von ihrer Kindheit bis in die 1950er-Jahre als Opernstar. Die Retrospektive vermittelt die Verbindung von Oper und bildender Kunst in Berksoys Werk nicht chronologisch, sondern verbindet mit der thematischen und stilistischen Gruppierung von Werken Berksoys öffentliches und privates Leben. Berksoys Werke werden zusammen mit seltenen Ton- und Videoaufnahmen aus den 1930er- bis zu den 2000er-Jahren präsentiert. Die Audioaufnahmen von Berksoys Stimme, ihren Opernauftritten und Interviews erfüllen den gesamten Raum, sodass ihr Werk mit mehreren Sinnen erfahrbar wird.

Die Besucher*innen betreten als nächstes einen hell ausgeleuchteten, bühnenartigen Raum, in dem die Ausstellung ihrerseits zum Theater wird. Der Raum wird von sechs monumentalen, über zwei Meter hohen Malereien dominiert, die Berksoys Opernrollen gewidmet sind – Ariadne, Salome, Tosca. Die Figuren von Berksoys Gemälden begegnen dem Publikum wie Charaktere auf einer Bühne. Die Gemälde illustrieren nicht nur die Rollen, die sie auf der Bühne darstellte; sie sind exemplarische Manifestationen ihrer Konstruktionen des eigenen Selbst und zwar sowohl als Bühnendarstellerin wie auch als bildende Künstlerin. Eine Reihe Arbeiten rücken den persönlichen Bezug in den Blick, darunter insbesondere ein Portrait von Berksoys Mutter „Annem Ressay Fatma Saime [Meine Mutter, die Malerin Fatma Saime]“ (1965), das auf der diesjährigen Venedig

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Biennale zu sehen war. Sowie ein Portrait des türkischen Dichters und Revolutionärs Nâzım Hikmet, der in einer intimen Beziehung mit Berksoy war. Hikmet war viele Jahre als politischer Gefangener in Haft. Ihre für Berksoy aufgrund von Hikmets Nähe zum Kommunismus risikobehaftete Beziehung war persönlicher Natur, hatte aber auch eine politische Dimension.

Am Ende des Ausstellungsraums ist ein Selbstporträt als Ariadne in der Produktion der Berliner Musikakademie von Richard Strauss' Ariadne auf Naxos von 1939 ausgestellt. Erfasst wird Berksoy in dem Moment, als ihre Karriere einen Gipfel erreicht hatte: ein Auftritt zum 75. Geburtstag des Komponisten in Berlin. Doch kam ihr die Geschichte dazwischen. Der Zweite Weltkrieg zwang sie, in die Türkei zurückzukehren, und bereitete ihrem Aufstieg auf den Bühnen Europas ein vorläufiges Ende. Am Ende der Ausstellung zeigen Vitrinen Zeichnungen aus Phasen ihres Lebens sowie archivalische Materialien: Briefe, persönliche Korrespondenz, Skizzen und offizielle Dokumente. Die Ausstellungsstücke bieten einen seltenen Einblick in den Menschen hinter der öffentlichen Persona.

Berksoy war eine interdisziplinäre Künstlerin, die ihr persönliches Leben, ihre Opernkariere und Malerei zu einem einzigartigen Ausdruck vereinte und jede Kategorisierung ihrer Kunst ob als Expressionismus oder Fauvismus ablehnte. Die Ausstellung zeigt den „Semiha-ismus“, den sie als Performerin auf der Bühne oder privat in ihrem zu Hause auslebte. Ihre lebendigen und spontanen Gemälde sind Spiegelbilder eines kompromisslos gelebten Lebens. Nachdem Berksoy (1910-2004) in den 1930er-Jahren in der Türkei große Erfolge an der Oper hatte, erhielt sie ein Stipendium der türkischen Regierung und studierte 1936-1939 an der Hochschule für Musik Berlin. 1939 spielte sie die Hauptrolle der Ariadne auf Naxos, die zum 75. Geburtstag von Richard Strauss von der Hochschule aufgeführt wurde. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kehrte sie in die Türkei zurück. Dort unterstützte sie mit dem deutschen Schauspieler und Regisseur Carl Ebert die Gründung der Türkischen Staatsoper und des Balletts sowie des Staatlichen Konservatoriums Ankara. Als Opernsängerin war sie bis ins hohe Alter aktiv und sang noch im Jahr 2000 die Arie des Liebeshodes aus Wagners Tristan und Isolde im New Yorker Lincoln Centre. Verbindungen zu Berlin blieben stets bestehen: 1969 zeigte das Haus am Lützowplatz ihre Gemälde. Sie wurde in Gruppenausstellungen wie „Aktuelle Kunst aus Istanbul“ (Haus der Kulturen der Welt, 1998) und „Istanbul Next Wave“ (Gropiusbau, 2010) ausgestellt. Berksoys Malerei war auf internationalen Biennalen, aktuell auf der 60. Venedig Biennale.

Zur Ausstellung erscheint eine Ausgabe der Katalogreihe des Hamburger Bahnhofs, hrsg. von Silvana Editoriale Milano mit Texten von Deniz Pehlivaner Gündüz, Ayşe Güngör u.a. (20 Euro).

Die Ausstellung wird kuratiert von Sam Bardaouil und Till Fellrath, Direktoren Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart. Assistentzkuratorinnen Emily Finkelstein und Agnes Rameder, Hamburger Bahnhof - Nationalgalerie Gegenwart.

„Semiha Berksoy. Singing in Full Colour“ wird Anfang 2026 im Istanbul Modern gezeigt.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Die Ausstellung wird gefördert durch den Hamburger Bahnhof International Companions e.V.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse